

Medienmitteilung zur geplanten Revision des Jagdgesetzes

23. Januar 2022

Glarner Bauernverband
Fachkommission Grossraubtiere

Sehr geehrte Medienschaffende

Im Folgenden übermitteln wir Ihnen unsere Einschätzungen zu den neusten Entwicklungen in Bundesbern und bitten Sie um wohlwollende Berücksichtigung in Ihren Medien. Kontaktdaten unten

Erster richtiger Schritt – noch lange nicht am Ziel

Der durch die Kommissionen der beiden eidgenössischen Räte ausgearbeitete Vorschlag zur Revision des Jagdgesetzes geht in die richtige Richtung.

Jedoch ist noch viel zu tun!

Dazu hält die neu gegründete Fachkommission Grossraubtiere des Glarner Bauernverbandes folgendes fest:

Die **Regulierung** der Grossraubtiere, insbesondere des Wolfes, ist zu **begrüssen**. Dies darf aber nicht dazu führen, dass nur im Grossraum um die Städte reguliert wird, um die dortige Bevölkerung nicht aufzuscheuchen, sondern muss auch im **ländlichen Raum**, insbesondere um Siedlungen, geschehen, wo der Wolfsdruck schon heute gross ist.

Im zu revidierenden Jagdgesetz muss zur **Aufarbeitung von Wolfsangriffen** (Attacken auf Nutztiere und Annäherungen an Menschen und Siedlungen) ein neuer Mechanismus geschaffen werden. Solche sind durch die Wildhut oder Polizei zu dokumentieren und durch eine unabhängige kantonale Instanz zu prüfen. Diese Instanz entscheidet auf Grund der gesammelten Fakten, ob ein Abschuss vorgenommen werden soll. Dieser Beschluss wird durch eine ebenfalls **unabhängige eidgenössische Instanz** geprüft und fällt darauf ein Urteil.

Die Geschädigten haben in diesem Prozess Einsichts- und Anhörungsrecht.

Die Abläufe sind dem eidgenössischen Justizsystem entlehnt. Auch dort gilt

Gewaltentrennung und Opferschutz.

Die **Nutztiere** und **Siedlungsgebiete** sind durch Wildhut und Polizei zu **schützen** und die Gefahr ist durch Vergrämung abzuwehren.

Das **beherzte Handeln** der **Bündner Behörden** war unumgänglich. Noch ist die Wolfsdichte im Glarnerland nicht so gross wie in der Surselva, aber das kommt noch. Robuste Rudel entstehen erst.

Neben der Wildhut und der Polizei wird eine unabhängige **Ombudsstelle** geschaffen, an die sich **Betroffene** wenden bzw **Meldung** machen können.

Die Jagdverwaltung erstellt einen öffentlichen **jährlichen Report**, in dem die Wolfsaktivitäten dokumentiert und Schlussfolgerungen zu Händen der Regierung gezogen werden.

Von der **Glarner Regierung** erwarten wir, dass sie eine **Allianz** aller **Gebirgskantone** anstrebt und vorwärtstreibt.

Herdenschutz funktioniert nur mit konsequenter **Vergrämung** und **Regulierung**. Wir von der Land- und Alpwirtschaft unternehmen schon das fast menschenunmögliche, um uns und unsere Tiere zu schützen. Nun ist es am Staat, das seine durch Vergrämung und Regulierung beizutragen und sich Gedanken zu machen, wie die **Landwirtschaft** nicht nur mit Aufmunterungen und Ermahnungen, sondern auch damit, wie wir uns gegen unmittelbare Bedrohungen - wie vom Beverin-Rudel bekannt und wenn Wölfe um unsere Tiere kreisen - **zur Wehr setzen können**.

Auch hat sich der Staat dazu Überlegungen zu machen, wie mit den **psychischen Folgen** der **Wolfsbedrohung** umgegangen werden soll, insbesondere, damit unsere Alpen nicht aufgegeben werden müssen, weil sich Alppersonal **nicht mehr wehrlos** auf ihre tägliche Arbeit begeben will und kann.

Von den **Umweltverbänden** fordern wir eine unmissverständliche **Distanzierung** von **Drohungen** gegenüber engagierten Bäuerinnen und Bauern.

Dies ist für den Moment alles.

Wir werden nicht locker lassen, denn für uns ist der **Wolf** eine **Angriffswaffe**.

Er bedroht unsere Existenz und Würde!

Mit freundlichem Gruss

Glarner Bauernverband
Fachkommission Grossraubtiere

Für Fragen bitten wir Sie uns direkt zu kontaktieren:

Vorsitzender *Fachkommission Grossraubtiere*, Thomas Elmer
Präsident *Glarner Bauernverband*, Fritz Waldvogel